



Die Rudolfshütte

Vom kleinen Schutzhaus zum Berghotel***



Berghotel Rudolfshütte • A-5723 Uttendorf • Stubachstraße 82 • Tel. +43 (0)6563 / 8221
info@rudolfshuette.at • www.rudolfshuette.at



Die Rudolfshütte

Touristisches Highlight in den Hohen Tauern

Diese Ausstellung hier präsentiert die wechselvolle Geschichte der Rudolfshütte von den ersten Anfängen ab 1874 als kleine Schutzhütte unterhalb des Kalser Tauern bis zum heutigen modernen Berghotel. Dazwischen liegen mehrere Ausbaustufen unter den früheren Eigentümern (Alpenvereinssektion Austria und Österreichischer Alpenverein), die notwendige örtliche Verlagerung der Rudolfshütte infolge der Errichtung des Weißsee-Staudammes und schließlich die Übernahme und Modernisierung durch den Touristikunternehmer Dr. Wilfried Holleis ab 2004.

Die Geschichte der Rudolfshütte widerspiegelt somit die Entwicklung von den frühen, sehr eingeschränkten Möglichkeiten für wenige Menschen zum Bergsteigen im 19. Jahrhundert bis zum heutigen, umfangreichen touristischen Angebot in dieser bestens erschlossenen hochalpinen Region in den Hohe Tauern.

Die Rudolfshütte liegt in einem Landschaftsschutzgebiet auf 2.315 m Höhe. Sie bietet Erholung in gesunder Hochgebirgsluft und großartige Ausblicke auf zahlreiche Gipfel der Hohen Tauern und der nördlich gelegenen Kitzbüheler Alpen bis hin zu den Loferer Steinbergen. Das Berghotel ist Ausgangspunkt für vielfältige Berg- und genussvolle Skitouren unterschiedlicher Schwierigkeitsgrade sowie schneesicheres Skifahren.

Hier im Stubachtal herrscht eine anerkannte Balance zwischen dem Schutz der Natur einerseits sowie touristischer und wirtschaftlicher Nutzung andererseits.

Mensch und Gebirgswelt

Die hochalpine Region im Wandel der Zeit

Jahrhundertlang nutzten die Menschen im Hochgebirge nur die Passübergänge. Die Gipfel mieden sie, denn dort wohnten nach tradierter Überlieferung die Götter, Geister und Dämonen. Das änderte sich erst mit der Aufklärung Ende des 18. Jahrhunderts. Die Vernunft siegte über den Aberglauben. Forscher suchten nach unbekanntem Pflanzen- und Mineralien, führten Vermessungen durch. Adelige, Kirchenfürsten und wohlhabende Bürger bestiegen erstmals die Gipfel, Einheimische dienten zumeist als Hilfskräfte.

Die Erstbesteigung des Großglockners, mit 3.798 m der höchste Berg Österreichs, gelang im Jahr 1800, des 3.657 m hohen Großvenedigers, des höchsten Gipfels Salzburgs, erst 1841. Der Johannesberg, mit 3.452 m der höchste Berg des Stubachtals, wurde erstmals im Jahre 1859 bestiegen.

Erzherzog Johann, ein Pionier des Bergsteigens, ließ 1828 auf dem Gamskarkogel im Gasteinertal die erste Schutzhütte in den Ostalpen errichten. Anfangs boten solche Hütten den Bergsteigern nur einen einfachen Unterstand, erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts wurden sie auch bewirtschaftet und entwickelten sich in der Folge zu wichtigen Tourismusbetrieben.

Der zunehmende Fremdenverkehr, die Erschließung der Alpen durch Wege, Straßen, Seilbahnen und Skilifte, die Nutzung der Gebirgsflüsse für Wasserkraftwerke machten die Ausweisung von Schutzzonen notwendig. Das hochalpine Gebiet des hinteren Stubachtals, außerhalb des energiewirtschaftlich und touristisch intensiv genutzten Bereiches, gehört zum Nationalpark Hohe Tauern.



Das erste Schutzhaus 1874

am Weißsee unterhalb des Kalser Tauern

1874 vereinigten sich der „Oesterreichische Alpenverein“ (gegründet 1862) und der „Deutsche Alpenverein“ (1869) zum „Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein (DuOeAV)“. Im selben Jahr errichtete die Sektion „Austria“ des DuOeAV nahe dem Weißsee eine der ersten Schutzhütten in den Hohen Tauern. Diese einfache Unterkunft am Fuße des Schafbühels lag für die Bergsteiger zum einen am Weg zum Großglockner und zum anderen am alten Saumpfad über den Kalser Tauern vom Pinzgauer Stubachtal ins Dorfertal in Osttirol. Von der Hütte aus wurde auch ein Übergang über das Kapruner Törl errichtet. Die 8 x 4,75 m große Hütte bot im Erdgeschoß in zwei Räumen Platz zum Kochen und Essen bzw. zum Schlafen auf fünf Matratzen sowie mehrere Notschlafstellen unter dem Pultdach. Die Kosten für Grundstück und Hütte beliefen sich auf 1.550 Gulden. Die Herstellung des alten Saumpfades mit rund 13 km Länge erforderte ca. 2.000 Gulden. Diese Summen wurden vom Alpenverein sowie durch Gönner aufgebracht. Fürst Liechtenstein spendete 1.200, Baron Hofmann 250 und Baron Rothschild 200 Gulden.

Ende 1874 genehmigte Kaiser Franz Joseph I. die Benennung der Schutzhütte nach seinem einzigen Sohn Kronprinz Rudolf. Kein Wunder, dass nach dieser hohen Auszeichnung die offizielle Eröffnungsfeier am 25. August 1875 als großes Fest mit Böllerschüssen gefeiert wurde.

Ab 1880 übernahm ein Pächter während der Sommerzeit die Bewirtschaftung. 1883 erfolgte der erste, 1893 der zweite Erweiterungsbau der Rudolfshütte.

Kronprinz Rudolf

Seine Kaiserliche Hoheit als Namensgeber

Es mag ein deutliches Zeichen der Wertschätzung des österreichischen Kaiserhauses für die Ambitionen des Alpenvereins zur verbesserten Erschließung der Hohen Tauern gewesen sein, dass eine kleine Schutzhütte am Kalser Tauern nach Kronprinz Rudolf „allergnädigst“ zu benennen gestattet wurde. Die Genehmigung erfolgte in der damals üblichen Form eines ministeriellen Schreibens an den kaiserlichen Statthalter in Salzburg Sigmund Graf von Thun und Hohenstein. Das Originalschreiben vom 30. Dezember 1874 befindet sich heute im Salzburger Landesarchiv.

Erzherzog Rudolf Franz Karl Joseph, wurde am 21. August 1858 auf Schloss Laxenburg bei Wien als einziger Sohn von Kaiser Franz Joseph I. und Kaiserin Elisabeth (Sisi) geboren. Damit war er Kronprinz für das kaiserliche Österreich und das königliche Ungarn. Rudolf erhielt eine harte militärische Ausbildung, obwohl er sich mehr für die Natur und in politischer Hinsicht für liberale Ideen interessierte. Auf Druck des Vaters musste er 1881 die belgische Königstochter Prinzessin Stephanie heiraten. Die Ehe blieb unglücklich, ihr entspross nur eine Tochter, Erzherzogin Elisabeth Marie (1883–1963).

Bis heute ranken sich die verschiedensten Legenden und Gerüchte um Kronprinz Rudolfs frühen Tod in der Nacht vom 29. auf 30. Jänner 1889 im Schloss Mayerling im Wienerwald. Wahrscheinlich wählte er mit seiner Geliebten, der 17-jährigen Baroness Mary Vetsera, den gemeinsamen Freitod. Bis heute bewahrt die Familie Habsburg-Lothringen die Geheimnisse um dieses Drama für sich.





Touristischer Aufschwung

Bahn & Bus bringen Touristen in den Pinzgau

Die Errichtung der Bahnstrecke von Salzburg nach Zell am See (1875) und der Pinzgauer Lokalbahn (1898) führte zu einer starken Zunahme des Tourismus und damit der Zahl der Bergsteiger. Davon profitierte auch die Rudolfshütte. Deshalb erfolgte 1897/98 die bauliche Erweiterung zu einem dreigeschossigen Haus. Nun konnten 60 Personen in zehn Zimmern und zwei Matratzenlagern übernachten. Zur besseren Versorgung der Rudolfshütte wurde der alte schmale Saumpfad zu einem Reitweg ausgebaut. Ab 1906 erfolgte eine regelmäßige Postverbindung, denn damals schrieb man noch viele Ansichtskarten.

Während des Ersten Weltkrieges verfiel die Hütte und musste 1919/20 umfassend renoviert werden. Bald kamen wieder Touristen, die sich zum Teil mit einem pferdebespannten „Stellwagen“ vom Bahnhof Uttendorf bis in die Schneiderau, dem Ausgangspunkt des Fußweges zur Rudolfshütte, transportieren ließen.

1926 wurde die für den Kraftwerksbau erforderliche Straße von Uttendorf bis zum Enzingerboden eröffnet. Damit konnten Postbusse und Sonderfahrten aus der Stadt Salzburg zahlreiche Bergsteiger, Skiläufer und Erholungssuchende bis zum Enzingerboden bringen. Von dort war die Rudolfshütte in rund zweieinhalb Stunden zu Fuß erreichbar. Nirgends war der Weg ins Hochgebirge so kurz wie hier. Vor allem der Frühjahrskillauf im damals weitläufigen Gletschergebiet mit dem Ausgangspunkt Rudolfshütte war zu einer neuen touristischen Attraktion geworden. Das alles endete sehr bald nach Beginn des Zweiten Weltkrieges.

Stausee und Seilbahn der Bundesbahn

Großbaustellen unter extremen Bedingungen

Gänzlich unabhängig von der Geschichte der Rudolfshütte ist die in den 1920er Jahren eingeläutete energiewirtschaftliche Nutzung der Wasserkraft im Stubachtal zu sehen. Die Österreichischen Bundesbahnen benötigten Strom für die Elektrifizierung der Bahnstrecke Salzburg–Wörgl. 1929 wurde die Staumauer am Tauernmoossee fertiggestellt.

Die Bauarbeiten am Weißsee starteten erst unter dem NS-Regime. Unterschiedliche Materialseilbahnen waren im Einsatz, eine sogar vom Eingang des Stubachtals bis zum Tauernmoossee und weiter zum Weißsee. Der kriegsbedingte zunehmende Arbeitskräftemangel führte dazu, dass im Auftrag der Deutschen Reichsbahn Kriegsgefangene sowie ausländische und jüdische Zwangsarbeiter, vor allem aus dem KZ Dachau, angefordert wurden. Eine Gedenktafel beim Stausee der ÖBB erinnert an deren unsagbares Leid bis April 1945.

Die nach dem Zweiten Weltkrieg neu errichtete Seilschwebbahn vom Enzingerboden über den Tauernmoossee zum Weißsee war ein technisches Novum: die Materialkabine konnte gegen eine Personenkabine ausgetauscht werden. Der neue Stausee hatte dramatische Folgen für die Rudolfshütte. Sie musste gesprengt werden, die Trümmer versanken im September 1953 im aufgestauten Weißsee. Drei Baracken des einstigen NS-Lagers wurden als ersatzweise Touristenunterkünfte adaptiert. Bergsteiger und Skitourengeher entdeckten das Gebiet wieder. Es wurde zum „Mountain Training Center“ der US Army und auch Trainingsgebiet für die österreichische Skilite. Die neue ÖBB-Seilbahn beförderte 1957 bereits mehr als 100.000 Touristen.



„Hotel Weißsee“ – ein Intermezzo

Bergsteiger, Prominente & Skifahrer

Der im Jahr 1953 aufgestaute Weißsee machte einen Neubau der versunkenen Rudolfshütte rund 65 m über dem nun höheren Wasserspiegel notwendig. 1959 wurde das neue, viel größere Haus mit den Namen „Hotel Weißsee“ eröffnet. Die traditionsreiche Bezeichnung „Rudolfshütte“ war nur mehr beigelegt. Die 220 Gästebetten sprengten alle Grenzen der Größe bisheriger Schutzhäuser des Alpenvereins. Der direkte Zubringer mit der ÖBB-Seilbahn ermöglichte aber eine rasche Entwicklung des Weißseegebietes zu einem touristischen Zentrum in den Ostalpen.

Das „Hotel Weißsee“ diente nicht nur Alpinisten als Ausgangspunkt für Berg- und Skitouren, sondern lockte auch viel Prominenz an. Erwähnt seien hier nur Prinz Karim Aga Khan IV. und die niederländische Prinzessin Irene.

Die österreichische Skinationalmannschaft nutzte das Berghotel immer wieder als Quartier für ihre Trainingslager. So berühmte Skikanonen wie Toni Sailer, Anderl Molterer, Hias Leitner, Pepi Stiegler und Karl Schranz fühlten sich hier ebenso wohl wie die Rennläuferinnen Edith Zimmermann, Traudl Hecher, Christl Haas und viele andere. Seit 1960 führen Forscher und Wissenschaftler vor allem der Universität Salzburg Messungen an den Gletschern im Weißseegebiet durch und können dadurch die Veränderungen exakt dokumentieren. Seit vielen Jahrzehnten werden bei der Rudolfshütte Wetterdaten aufgezeichnet und heute täglich sechs Mal an die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik in Wien gemeldet.

Alpinzentrum Rudolfshütte

Vom Ausbau zum Verkauf an einen privaten Hotelier

1978 verkaufte die „Sektion Austria“ des OeAV das „Hotel Weißsee“ an den Österreichischen Alpenverein. Der neue Eigentümer setzte bereits ein Jahr später eine bauliche Erweiterung und grundlegende Umgestaltung des äußeren Erscheinungsbildes um und fügte in die Bezeichnung des Hauses den traditionsreichen Namen wieder ein. Das „Alpinzentrum Rudolfshütte“ war als Ausbildungszentrum des OeAV mit einem umfangreichen Kursprogramm konzipiert. Außerdem wurde eine Kooperation mit der Universität Salzburg für eine Hochgebirgsforschungsstätte initiiert. Zur feierlichen Eröffnung des Alpinzentrums am 9. Dezember 1979 kam auch Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger.

Im Jahr 1982 wurde eine Einseilumlaufbahn in zwei Teilstrecken errichtet. Diese verläuft vom Enzingerboden über den Grünsee zur Rudolfshütte. Es können in insgesamt knapp 20 Minuten Fahrzeit stündlich bis zu 1.574 Personen befördert werden. Die alte ÖBB Seilbahn über den Tauernmoossee dient seither dem Werksverkehr.

Die wirtschaftlichen Erwartungen des Alpenvereins mit seinem Alpinzentrum und jene der Seilbahnbetreiber erfüllten sich allerdings nicht. Die Seilbahn wurde 2003 verkauft, die Rudolfshütte im Jahr darauf. Die gesamten Anlagen werden nunmehr von Dr. Wilfried Holleis geführt. Die Zeller Familie Holleis als neuer Eigentümer der Rudolfshütte begann sofort mit Investitionen zur Steigerung der Attraktivität des Hauses und eröffnete das renovierte Berghotel bereits am 17. Dezember 2004 wieder. Der Aufschwung bei den Nächtigungszahlen bestätigte die Konzeption des neuen Betreibers.



Bildnachweise:
Archiv OeV, Bildarchiv Austria, Flatschart,
Landesarchiv Salzburg, Pinzgauer Bezirksarchiv,
Ratzenböck, Salzburg Museum, Sochor, Wurmesch.



Berghotel Rudolfshütte

Attraktiver Ort für zeitgemäßen Alpin- und Erholungstourismus

Der dynamische Hotelier und anerkannte Tourismusunternehmer Dr. Wilfried Holleis schaffte binnen weniger Jahre im „Berghotel Rudolfshütte“ eine sanfte Umgestaltung. Das Hotel verfügt neben mehreren Gaststuben über 90 Komfort- und Familienzimmer sowie Schlafplätze für Gruppen. Indoor gibt es außerdem ein Panorama-Hallenbad, einen neuen attraktiven Sauna- und Wellnessbereich mit Dampfsauna, Finnischer Panorama-Sauna, Tepidarium, Erlebnisduschen und Ruheraum. Für die Wintersportler steht ein Skikeller mit beheiztem Schuhraum zur Verfügung. Weitere Investitionen sind geplant.

In der traditionsreichen Rudolfshütte kann sich heute der Bergsteiger ebenso wohl fühlen wie der erholungssuchende Naturliebhaber. Es gibt im Nahbereich des Hotels ein breites Angebot an markierten Berg- und Wanderwegen, mehrere Klettersteige und 26 verschiedene Skitourenmöglichkeiten aller Schwierigkeitsgrade. Die Weißsee-Gletscherbahnen, zwei Sessel- und vier Schlepplifte erschließen das schneesichere Gebiet für den Wintersport. Besonders interessant für Familien: Für zwei Kinder unter zwölf Jahren sind Hotel und alle Einrichtungen gratis.

Der Österreichische Alpenverein und der Nationalpark Hohe Tauern sind wichtige Partner des Hotelbetriebs. Besonders für Familien und Sportler ist die Rudolfshütte im Sommer wie im Winter ein beliebtes Reiseziel und gilt heute als höchstgelegenes 3-Stern Hotel in ganz Österreich.